

die gnadenhafte Wirkung Gottes im Menschen, unter Gewißheit verstand man etwas durch menschliche Kriterien (rationale Gründe, psychische Erfahrung) Begründetes. Damit ist zwar der gesamte Fragenkomplex noch nicht geklärt, aber erst unter dem Blickwinkel, daß die Kontroverspartner die Lehrinhalte derselben Worte nicht untereinander verglichen haben, könne „sachgemäß geprüft werden, ob Luthers diesbezügliche Lehre tatsächlich die theologische Tradition der Kirche gesprengt hat. Oder läuft vielmehr von Thomas ... zu Martin Luther ... eine kontinuierliche Linie? Dabei dürfte Kontinuität freilich nicht mit Identität verwechselt werden. Es scheint sich jedoch abzuzeichnen, daß die Verschiedenheit nicht die kerygmatische Substanz betrifft, sondern in der Art des theologischen Redens und einer spezifischen, geschichtlich bedingten Akzentsetzung zu suchen ist.“ — Das Buch schließt mit der Hoffnung auf eine ökumenische Theologie, „in der die polaren Spannungen nicht nivelliert werden, die Diskussionsseiten sich jedoch nicht mehr im Sprechen gegeneinander, sondern im Forschen miteinander um eine gültige Synthese ihres Glaubensverständnisses bemühen“.

Pöchlarn (NÖ.)

Dr. Karl Pfaffenbichler

Abendmahl und Opfer. Von Peter Meinholt / Erwin Iserloh. (163.) Stuttgart 1960, Schwabenverlag. Brosch. DM 5.90.

Das Buch bezeichnet sich als „Jahrbuch der Sammlung 1959“. „Sammlung“ ist eine Vereinigung von protestantischen Theologen und Laien, die durch Schrifttum, Konferenzen und öffentliche Rundgespräche dazu helfen will, „daß evangelische Christenheit — sie ist kirchengeschichtlich wie pneumatisch aus der abendländischen Christenheit nicht mehr wegzudenken — ihren katholischen Platz im römischen corpus catholicum findet“ (158). Von dem aufrichtigen Verlangen des gegenseitigen Verstehens sind auch die zwei Referate zur evangelisch-katholischen Abendmahlskontroverse getragen. Prof. P. Meinholt schreibt über Abendmahl und Opfer nach Luther, Prof. E. Iserloh über das gleiche Thema in katholischer Lehre. Die größte Schwierigkeit für die evangelische Auffassung der Eucharistie ist die Bezeichnung der Messe als Sühnopfer. M. Lackmann gibt auch eine Zusammenfassung der Aussprache; Übereinstimmendes und Trennendes wird hervorgehoben. „Das Mittelalter hat keine Antwort auf die fundamentale Frage gegeben: wie ist das Opfer in der heiligen Messe theologisch zu deuten. Luthers Antwort war keine katholische Lösung. Die Auffassung der ‚memoria‘ in der Sakramentsfeier bei Luther und im Tridentinum ist wesentlich verschieden. Das Konzil von Trient hat verbindlich als Lehre der Kirche gelehrt, daß die Messe ein Opfer ist, das heißt, daß in der Messe Gott ein wirkliches und eigentliches Opfer dargebracht wird. Aber eine theologische Deutung der memoria und des Opfers wurde nicht dogmatisch definiert. Auch die katholische Theologie sieht sich vor neuen Möglichkeiten, auf das Opferproblem neue Antworten zu geben“ (153).

Ein sorgenvolles Vorwort hat H. Aasmussen geschrieben; er meint, die besten Theologen im evangelischen Raum hielten es für einen diskutablen Standpunkt, daß das Geglaubte für uns nicht mehr zugleich ein Geschichtliches ist, auch wenn sie selbst ihn nicht teilen; ihn für nicht diskutabel zu halten, gelte mehr und mehr als das eigentlich „Katholische“; das ließe sich als einer der tiefsten Gründe vermuten, weshalb im evangelischen Lager die antikatholische Haltung seit 1945 so sehr zugenommen habe (20).

Rom (Anima)

Dr. Alois Stöger



Elektrische u. Gasfeuerzeuge
Glas- und Porzellanmalerei
Glas- u. Porzellanphotographie
Alle Arten Schilder in Email,
Resopal und Aluminium

Für die Kirchensitze: die schönen, dauerhaften Resopalschilder